

REACH und RoHS: Premium-KMUs mit Mehrwert

Am 22. Juli 2019 tritt in der EU die ‚erweiterte‘ RoHS-Richtlinie mit neuen Stoffverwendungsverboten in Kraft. Ab diesem Tag dürfen deshalb vier weitere Stoffe gemäß der jüngsten Anpassung der Richtlinie in den meisten Elektro- und Elektronikgeräten nicht mehr, beziehungsweise nur noch bis zu einer sogenannten Bagatellgrenze von 0,1 Gewichtsprozent in homogenen Stoffen enthalten sein: Butylbenzylphthalat (BBP), Di(2-ethylhexyl)phthalat (DEHP), Dibutylphthalat (DBP) und Diisobutylphthalat (DIBP). Bei Cadmium, das mit Blei, Quecksilber, sechswertigem Chrom, PBB und PBDE bereits unter die bisherige RoHS-Richtlinie fiel, liegt die Bagatellgrenze bei 0,01 Gewichtsprozent.

Mit diesen Grenzwerten wird berücksichtigt, dass es Verunreinigungen in ganz geringen Mengen geben kann, die technisch nicht zu verhindern sind.

Generell verpflichtet die Richtlinie Unternehmen, die diese Stoffe einsetzen, hierzu alle Informationen zu sammeln, sowie die möglichen Gefahren und Risiken zu beurteilen. Sie müssen sicherstellen, dass die Risiken ausreichend beherrscht sind und dass der betreffende Stoff auch durch Alternativen ersetzt werden kann.

Für einen Teil der Kunden ist es im Sinne der Traceability zudem unabdingbar, neben der Dokumentation der Prozesse, der Maschinenprotokolle und der verwendeten Bauteile und Zusatzstoffe auch genauestens Informationen über REACH-/RoHS-Stoffe und weitere Konfliktmaterialien zu sammeln und entsprechende Berichte bei Lieferung der Produkte beizufügen.

Bei der Abstimmung mit dem Kunden ist zudem wichtig, welche Daten wann, wie und an wen übermittelt werden, um nur die tatsächlich benötigten

Daten weiterzugeben. Eine Aufgabe, die sich ohne Fehleranfälligkeit nicht mehr manuell machen lässt.

Erfolgreich zur bewältigen sind diese Anforderungen heute mit neuen Technologien, wie beispielsweise den Plattformen Octopart, Silicon Export oder IHS. Mit solchen Plattformen, oder mit direktem API Zugriff bei den Händlern und Herstellern lassen sich automatisiert, schnell und sicher Abfragen erstellen – vergleichbar einem Abgleich von Lieferschein gegen Bestellung bzw. Ware. Mit entsprechend umfassende-

ren Informationen sind Abkündigungen, Produktänderungen, technische Eckdaten und Datenblätter automatisiert schnell zu verarbeiten. Über die Plattformen lassen sich auch CAD-Daten und Simulationsmodelle herunterladen oder auch alternative Komponenten mit vergleichbaren technischen Daten. Auf diese Weise gehen heute schon Großunternehmen mit diesen Informationen um.

Unter den Klein- und Mittelständischen Unternehmen (KMU) jedoch – und das sind viele EMS Dienstleister – können diesen

Mehrwert bislang nur diejenigen bieten, die sich ihrer Verantwortung und Vorreiterrolle bewusst gestellt haben. Denn dieses Sicherheitsplus erfordert einen besonderen Aufwand bei Programmierung, Datenarchivierung und Management. Gerade angesichts der anstehenden Erweiterung der RoHS-Richtlinie wäre es vielleicht an der Zeit, sich des Software- und KI-gestützten Umgangs mit der Thematik zu widmen.



Andreas Kraus

Andreas Kraus,
Geschäftsführender Gesellschafter der Kraus Hardware GmbH und
Mitglied des PLUS-Fachbeirats